

fairKauf auf Papstkurs

Das soziale Kaufhaus in Hannover handelt nicht nur sozial-ethisch, sondern ist seit Jahren geschäftlich auch erfolgreich. fairKauf-Chef Fahlbusch: „Papst Franziskus hätte seine Freude an der Umsetzung der genossenschaftlichen Idee.“

Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Heide Lore Haxel und fairKauf-Chef Reinhold Fahlbusch haben Grund zur Freude.

Der strategische Kopf von fairKauf verkörpert hat seit der Gründung der Genossenschaft einen Namen: Reinhold Fahlbusch. Vor gut sechs Jahren gehörte er zu den Ideengebern und Initiatoren dieser seinerzeit noch sehr neuen genossenschaftlich aufgestellten, sozialwirtschaftlichen Einrichtung. „Indes – die Seele unseres Hauses verkörpern all unsere Mitarbeiter und Mitstreiter in ihrer Gesamtheit. Ohne sie ginge hier gar nichts“, so der Ex-Bankmanager, der sich in seinem Ruhestand zum Sozialmanager mauserte.

„Der Name fairKauf ist bei uns Programm“

„Man muss sich im Leben entscheiden. Ich habe es jedenfalls getan. Ich wollte etwas an die Gesellschaft zurückgeben. Menschen meiner Generation haben glänzende Rahmenbedingungen vorgefunden. Als Christ hatte ich durch meinen familiären Hintergrund von Kindesbeinen auf einen engen Bezug zu den

Fragen, die sich auch jenseits des Wirtschaftens stellen und die Welt zusammenhalten. Nach vier Jahrzehnten Bankbusiness bin ich an die Wurzeln zurückgekehrt. Der Name fairKauf ist bei uns Programm und Ausdruck unserer Überzeugung.“

Die Genossenschaft mit dem Kaufhaus im Herzen Hannovers hat einen breiten Unterbau an Unterstützern. Hier werden Spenden fast aller Art angenommen – ob Möbel, Geschirr, Kleidung, Bücher oder Schmuck, bis hin zu Elektroartikeln oder Computertechnik. „Wir kaufen nichts und wir verschenken nichts – allerdings kann hier der Kunde alles zu sehr, sehr günstigen Preisen erwerben. Alle unsere Produkte sind einwandfrei in Ordnung und voll funktionsfähig. Also für

den kleinen Geldbeutel mehr als erschwinglich“, ist Fahlbusch überzeugt und blinzelt mit einem Lächeln einem vorübergehenden Kunden zu. „Dies also ist die eine Säule unseres Konzeptes: denen zu helfen, die am Rande stehen. Das Verständnis für wirtschaftliche Schwäche ist unsere Stärke.“

„Die Gescheiterten für den ersten Arbeitsmarkt ausbilden“

Von Anfang an ohne rote Zahlen – das Geschäftskonzept von fairKauf ist voll aufgegangen. Und das ohne nennenswerte öffentliche Zuwendungen. Auf einer Lagerfläche von 2.000 m² und einer Verkaufsfläche von 1.700 m² an drei Standorten wird das Geschäft betrieben. Auch an einem so renommierten Standort wie Laatzen, an dem jährlich Weltmessen wie die CeBIT oder die Agritechnica veranstaltet werden, ist die Idee des sozialen Kaufhauses auf fruchtbaren Boden und eine bereits gute Akzeptanz innerhalb der dortigen Bevölkerung gefallen. „Dies hier ist kein sozialer Brennpunkt, aber mit seiner Lage in einer Ladenzeile mit Discountern

dennoch ein Standort, der ideal in unser Konzept passt: Wir wollen helfen, den in wirtschaftliche Not gefallenen Menschen mit unserem Geschäftskonzept wieder Perspektive zu geben.“ Reinhold Fahlbusch sieht man die Freude an, wenn er die ersten Monate dieses neuen Standortes kurz umreißt:

„Hier ist eine junge Frau, die das Geschäft mit Freude und Energie leitet und erste Führungserfahrung sammelt. Der Berufsweg von Nadine Dreyer (23) war nicht gerade gradlinig – im Gegenteil, denn schulisch war sie erst einmal gescheitert. Erst die Ausbildung zur Verkäuferin und dann zur Einzelhandelskauffrau bei uns mit der Traumnote ‚eins‘ gab dieser talentierten Nachwuchskraft den nötigen Rückenwind für die Filialleitung.“

Das erste Ziel: für den Arbeitsmarkt qualifizieren und (re-)integrieren

„Dies ist ganz anschaulich ein weiteres Beispiel, wie wir unser Konzept verstehen. Aus prekärer Situation, über eine solide Ausbildung, in eine hoffnungsvolle berufliche Position“, so der umtriebige und von neuen Ideen nur so strotzende Endsechziger nicht ohne Stolz.

„Denn die erste Säule des Geschäftskonzeptes besteht darin, Menschen, die am ersten Arbeitsmarkt gescheitert sind oder keinen Zugang gefunden haben, wieder behutsam zu trainieren und in den Arbeitsprozess zurück- oder ihm zuzuführen. Daher werden bei fairKauf Menschen jeden Alters Ausbildungs- und Umschulungschancen im Bereich Verkauf, Verwaltung, Lager oder Transport gegeben. Erst an zweiter Stelle steht bei der Genossenschaft das Sozialkaufhaus im Sinne eines Trainingslagers und gleichzeitig Finanzmittel generierenden Unternehmens, mit dem wir Geld verdienen wollen und müssen, damit wir unsere Ziele erreichen.“

Ehemalige Amtsleiterin hilft jetzt als Kassiererin

Weitere Musterbeispiele für ehrenamtliche Mithilfe oder Wiedereingliederung sind im Sozialkaufhaus anzutreffen. Die Ehrenamt-

AUF EINEN BLICK

fairKauf macht heute bei 250 Mitgliedern einen Umsatz von 3 Mio. Euro – im ersten Jahr waren es gerade mal 750.000 Euro. Das typische Mitglied ist 50+ und gehört dem sozialen Mittelstand an. Die Personalkosten liegen bei 70 Prozent. Rund 30 Prozent werden in den Qualifizierungsbetrieb gesteckt. 14 Mitarbeiter haben die Ausbildungsprüfung, sodass hier auch vom sozialpädagogischen Ansatz her der Umgang mit Menschen aus präkären Verhältnissen sorgsam geübt sein will.

„Im Gegensatz zu Wohlfahrtsverbänden, die Gutes tun, um Geld zu verdienen, verdienen wir Geld, um Gutes zu tun. In Deutschland gibt es etwa 350 vergleichbare Einrichtungen – teilweise sogar gleichen Namens – aber nur wenige, die auf dem identischen unternehmerischen und genossenschaftlichen Geschäftskonzept beruhen. Wir sehen hier die Genossenschaft als ideale Rechtsform der Teilhabe und Mitverantwortung, zumal der Genossenschaftsverband nicht nur bei der Gründung wertvolle Unterstützung leistete, sondern uns auch über die Prüfung Sicherheit gibt, um mit unternehmerischen Mitteln die Armutsfolgen immer aufs Neue bekämpfen zu können.“

Dabei helfen die drei großen Mitglieder wie Diakonisches Werk, Caritas und der Werkheim e.V., eine diakonische Einrichtung. fairKauf geht

es dank einer hohen und breiten Akzeptanz in Geschäftswelt und Gesellschaft sowie seines engmaschigen Netzwerkes wirtschaftlich gut – 220.000 Euro Eigenkapital bei einer Liquidität von 460.000 Euro sprechen für sich. „Daher wollen bzw. müssen wir weiter expandieren, zumal uns der City-Standort nicht auf alle Ewigkeit zur Verfügung steht. Aktuell hat unser Aufsichtsrat für notwendige Zukunftsinvestitionen 100.000 Euro für 2014 genehmigt.“

Papst Franziskus: „Copy and paste“

Auf die Frage, wie er als Katholik zum Papst steht, antwortet Fahlbusch unprätentiös: „Er ist ein sehr kluger Mann, der mit Bedacht vorgeht und klare Worte spricht. Seine natürliche Bescheidenheit ist außergewöhnlich und ansteckend zugleich. Er wird im Vatikan noch weiter aufräumen, davon bin ich überzeugt. Wenn er unser Modell hier kennen würde, würde er ganz sicher ‚copy and paste‘ sagen – es also zur Nachahmung empfehlen.“

Anlässlich des zum Interview zeitgleich stattfindenden Weltwirtschaftsgipfels in Davos, forderte der Papst in einer Botschaft die Teilnehmer auf, sich stärker für eine gerechtere Verteilung des Wohlstandes auf der Welt einzusetzen. Führende Manager und Politiker hätten eine „klare Verantwortung gegenüber den zerbrechlichsten, schwächsten und verwundbarsten“ Mitgeschöpfen auf der Welt.



Der gelernte Koch Christian Heinze hat Freude an seiner neuen Arbeit.

Richtung Hannover auf das Land umgezogen war, merkte ich sehr bald, dass das Leben mich nicht ausfüllte. Der turbulente Berliner Alltag in meinem Beruf als Amtsleiterin wich auf dem ruhigen Lande sehr dem Wunsch, etwas Sinnvolles mit meiner Zeit anfangen zu wollen. Hier als Kassiererin habe ich jetzt seit vier Jahren zweimal wöchentlich für vier Stunden Publikum jeglicher Art – von Menschen in prekären Verhältnissen, über den Mittelstand, bis hin zu wohlsituierten Käuferinnen, die günstigen Schmuck oder hochwertiges Fürstberg-Porzellan erwerben wollen.“

Auch Christian Heinze (45) fühlt sich wohl. Der gelernte Koch erkrankte nach 17 Jahren, einer, wie er sagt, schönen Berufszeit, an einer Nahrungsmittelallergie. Nun ist er bei fairKauf als Verkäufer in der Abteilung Haushaltswaren (Foto) tätig und freut sich im Umgang mit Menschen sowie den Alltagsgegenständen, die ihm beruflich vertraut sind.

■ Text/Fotos: Joachim Prahst

